

Antiquariat

Seltene Schätzchen

An diesem Wochenende reisen die Sammler wieder nach Stuttgart und Ludwigsburg. Um zwei Messen für die Kunst auf Papier zu durchforsten.

Stefan Kobel Berlin

Gemälde sind immer Unikate, Bücher fast nie. Das ist die Krux der Antiquare - sie müssen Preise finden und rechtfertigen für Objekte, die einen kaum objektivierbaren Wert haben. Ein traditionelles Mittel der Preisfindung ist die Messe, auf der verschiedene Anbieter oft gleiche oder ähnliche Waren anbieten. Als etabliertes Duo sind die Antiquariatsmesse in Stuttgart (64 Aussteller) und die Antiquaria in Ludwigsburg (54 Aussteller) eine wichtige Referenz für den deutschsprachigen Raum.

Wie in allen Bereichen, ist jedoch auch auf dem Markt für alte Bücher und Graphik das Internet ein Konkurrent, der das eingespielte Gefüge durcheinanderbringt. Beliebigkeit, Kriterienlosigkeit und kaum überprüfbare Behauptungen erschweren erfahrenen Sammlern wie Einsteigern die Orientierung. Wenn etwa die

sehen hat. Daniela Komb aus München bietet die beiden Höhepunkte Wiener Buchkunst zusammen für 40 000 Euro an.

Selten darf ruhigen Gewissens „Die Versuchung des Heiligen Antonius“ von Lucas Cranach dem Älteren genannt werden, den C.G. Boerner aus Düsseldorf mitbringt, sind von dem Holzschnitt im zweiten Zustand doch weniger als ein Dutzend Drucke nachweisbar (130 000 Euro).

Einzigartigkeit hingegen dürfen die illuminierten Handschriften für sich beanspruchen, die Heribert Tenschert aus Ramsen in der Schweiz regelmäßig präsentiert; in diesem Jahr ist es ein Stundenbuch aus dem Paris des frühen 15. Jahrhunderts für Jean Troussier, einen bretonischen Adligen. Die 20 Miniaturen stammen vom Meister der Münchener Legenda Aurea, eine etwas spätere Darstellung des Fegefeuers vom Meister von Dunois (880 000 Euro).

Rar, bedeutend und inhaltlich wenig rühmlich ist der Brief Martin Luthers an den Propst der Berliner Nikolaikirche aus dem Jahr 1543, in dem der Reformator gegen die Juden wettet. Inlibris aus Wien und Kotte Autographs aus Roßhaupten bieten das Schriftstück an ihrem Gemeinschafts-



Johann Anton Schantl

„Cabaret Fledermaus“: Das zweite Heft gestaltete die Wiener Werkstätte 1907.

einschlägigen Internetportale für antiquarische Bücher für den Suchbegriff „selten“ sechsstelligen Ergebnisse ausgeben, werden die Schwächen des virtuellen Marktes augenfällig.

An genau diesem Wort und seiner inflationären Verwendung durch seine Standeskollegen hat der Hildesheimer Antiquar Lothar Hennighaus seine „überfällige Polemik“ festgemacht, die er im Selbstverlag herausgegeben hat und sowohl online wie in Stuttgart anbietet: „Für ‚selten‘ lassen sich keine Zahlen angeben. Der Begriff darf bei antiquarischen Büchern nur gebraucht werden im Vergleich und in Bezug zu einem Referenzrahmen/Ereignishorizont, der sich durch den Autor, den Verlag, das Alter, die Auflagenhöhe der Originalausgabe, die spezifische [sic!] Geschichte, den Census, das Marktvorkommen, den Benutzer und die Besonderheiten des Titels definiert.“ Mit einem Preis von zwölf Euro reiht das sich hübsch gemachte Büchlein am unteren Ende der Preisskala ein - trotz seiner augenzwinkernd auf 199 Exemplare limitierten Seltenheit.

Ohnehin schon Seltenes wird noch rarer, wenn eigenhändige Ergänzungen hinzukommen, wie bei den beiden (einzigen erschienen) Programmheften des berühmten Wiener Kabarets „Fledermaus“, von denen eines ein künstlerisch begabter Besucher, wahrscheinlich der Secessions-Künstler Josef Anton Engelhardt, während der Vorstellung mit Bleistiftskizzen ver-

stand auf der Antiquaria für 450 000 Euro an. Preislich und zeitlich sticht ihre Offerte etwas heraus aus dem übrigen Angebot, das in Ludwigsburg durchschnittlich jünger und preiswerter ist als das der Schwester in Stuttgart.

So bietet hier das Antiquariat Johann Anton Schantl aus Wien das zweite Programmheft der „Fledermaus“ allein für 9 000 Euro an. Meisterbinden der Wiener Werkstätten gibt es ebenfalls, wie einen roten Ledereinband von Josef Hoffmann für 10 000 Euro.

Neben den Bereichen Geografie und Graphik finden sich auf der Messe auch Kuriositäten wie Miniaturgloben ab 380 Euro bei Kunsthandel Brugsch und Lehmanns Colonialwaren aus Berlin oder alte Spiele wie „La bonne aventure de la petite Bohémienne“, ein magnetisches Wahrspiel aus Frankreich bei Cartorama aus Ediger-Elter an der Mosel für 490 Euro.

Mit dem Antiquaria-Preis für Buchkultur wird in diesem Jahr der Mainzer Verlag Hermann Schmidt gewürdigt, dessen „Werke zeigen, dass auch in der digitalen Welt Gestaltung, Typografie und Illustration auf höchstem Niveau tradiert und weiterentwickelt werden können“, so die Jury in ihrer Begründung. Das Preisgeld beträgt 10 000 Euro.

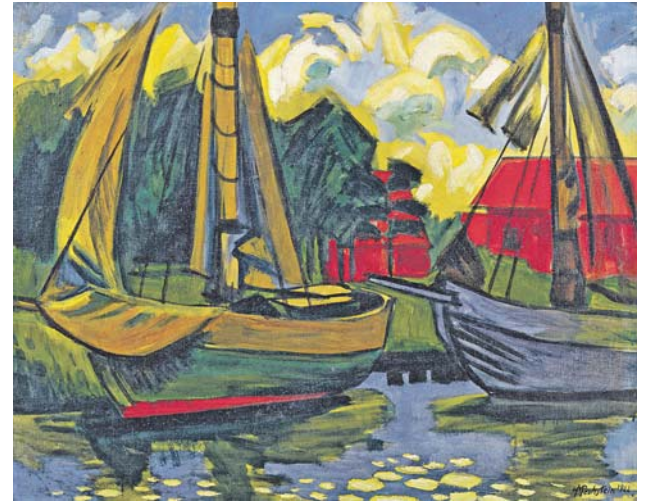
Die Antiquaria in der Musikhalle Ludwigsburg läuft noch bis Samstag 27.1., die Stuttgarter Antiquariatsmesse im Württembergischen Kunstverein bis Sonntag, 28.1.

LEMPERTZ

1798

Einladung zu Auktionseinlieferungen

Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen 15.-19. Jh.
Schmuck, Silber, Porzellan, Möbel
Moderne Kunst, Zeitgenössische Kunst
Photographie, Asiatische und Afrikanische Kunst



Hermann Max Pechstein. 1922. Öl, 81 x 100 cm. Ergebnis: € 508.000,-

50667 Köln Neumarkt 3 T 0221 92 57 290 info@lempertz.com
Berlin T 030 27 87 60 80 München T 089 98 10 77 67

art
KARLSRUHE
Klassische Moderne
und Gegenwartskunst
22. - 25. Februar 2018
Messe Karlsruhe | www.art-karlsruhe.de

**Antike Kunstobjekte,
Münzen und Medaillen**
Auktion 335 - 337 vom 06.02. - 09.02.2018
Gerhard Hirsch Nachfolger
Prannerstraße 8, D- 80333 München, Tel. 089/29 21 50 · Fax -/228 36 75
Internet: www.coinhirsch.de · E-mail: info@coinhirsch.de

VAN HAM
Kunstauktionen | www.van-ham.com

Handelsblatt
Jetzt Werbefläche
buchen.
M: anika.hoeber@zeitkunstverlag.de
T: 040-32 80-46 45

Machen Sie das Handelsblatt zu Ihrer

Galerie.

Handelsblatt
Jetzt Werbefläche buchen.
M: anika.hoeber@zeitkunstverlag.de
T: 040-32 80-46 45